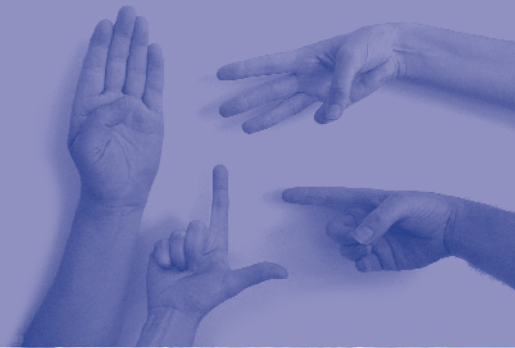




BLWG-Bladl

Bayerischer Landesverband für die Wohlfahrt Gehörgeschädigter e. V.



Freizeitfahrt zum Königsee AB SEITE 18

Kapellenbau Rottmoos SEITE 12 | Unsere Jubilare SEITE 22

3-10

Inhalt

Zu Besuch im BBW Nürnberg	03
Abschied von Elke	04
Abschied von Günther	06
Erfolgreicher Berufsabschluss	08
VdK-Ortsgruppe Dingolfing zu Besuch im Erlmeier-Sozialwerk	09
Rottmoos in der Presse	10
Was tut sich im Kapellenbau Rottmoos?	12
Ehemaligenfest in Joki	14
Goldene Rose überreicht	15
Beratungsstelle Oberbayern seit 1. April 10 neu besetzt!	15
Joki auf der Wiesen	16
ZDF-Mittagsmagazin	17
Neues aus der Gerüchteküche	17
Impressum	17
Freizeitfahrt zum Königssee	18
Jokianer gehen in's Kloster...	20
Unsere Jubilare	22
Wanderwochenende in den Bergen	26
Einrichtungsleitertagung	28
Das Tutorenprojekt der HPT Johanneskirchen	30
Mitgliederversammlung Förderverein Rottmoos	32

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Freunde und Unterstützer unseres Vereins, liebe Blad'l-Leser,

neulich in der Haydnstraße...:

„Hallo Elke, aus welcher Arbeitsgruppe kommst Du denn gerade?“

Ja, lach mich nur aus, das war wirklich mein Jahr der Arbeitsgruppen und work shops. Aber im Ernst: Ist es nicht super, dass der Bezirk und das Sozialministerium uns als Fachverband bei der Neuordnung der Hörbehindertenhilfe in Bayern so aktiv und vertrauensvoll mit einbeziehen.

Soweit ich weiß ist da schon ein echt dickes Konzept entstanden? Welche Punkte sind Dir denn dabei besonders wichtig?

Mir liegt natürlich die Eingliederungshilfe für Kinder und Jugendliche besonders am Herzen, - sicherlich auch die Erwachsenenberatung. Was ich aber spannend finde, ist, dass das Thema „Hilfe für hörbehinderte Senioren“ immer mehr in den Vordergrund rückt. In den nächsten Jahren wird unser ehrenamtlicher Besuchsdienst für einsame gehörlose Senioren in dieser Form nicht mehr ausreichen. In Rottmoos sind wir schon dabei, die räumlichen

Verhältnisse den Bedürfnissen unserer immer älter werdenden Bewohner anzupassen.

Ja stimmt,- aber nicht nur unsere Klienten werden älter. Denk nur an die vielen Kolleginnen und Kollegen, die in den letzten Jahren Altersteilzeit beantragt haben. Da sind auch einige Einrichtungsleiterinnen und -leiter dabei. Es wird nicht einfach sein, diese erfahrenen Leute zu ersetzen. Wie wäre es, wenn wir uns auf der kommenden Einrichtungsleitertagung damit beschäftigen würden...“

... beide arbeiten spontan folgendes Konzept dazu aus:

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wie Sie sehen können, beschäftigt uns das Thema Älterwerden in unserem Verband auf die vielfältigste Weise. Und jetzt noch das Wichtigste zum Schluß:

Wir sind stolz darauf, dass es im BLWG eher die Regel ist, 10-, 20-, 30 oder mehr Dienstjahre „auf dem Buckel zu haben“ und sich mit gleichbleibender Energie und Freude für unsere Klienten einzusetzen. Im Gegenteil, wenn sich unsere „Alten“ und unsere „Jungen“ gegenseitig nicht so gut ergänzen würden, dann sähe der BLWG wirklich „alt aus“.

Vielen Dank für Eure Treue!!!
Euer Geschäftsführungsteam
Elke Mirus und Günther Blank



Zu Besuch im BBW Nürnberg

DAS TEAM des JWH Haydn besucht alljährlich Einrichtungen für Hörgeschädigte, um sich einen Überblick über das Angebot für Hörgeschädigte zu verschaffen und um den fachlichen Austausch und nicht zuletzt das persönliche Kennenlernen zu fördern.

Nachdem wir in den letzten beiden Jahren die Einrichtungen des BLWG e.V. besucht haben, waren wir am 18. Juni zu Gast im Berufsbildungswerk Nürnberg. Dort lernten wir die neue Leiterin des Bereichs Wohnen, Frau Stephanie Frisch, kennen. Sie hat im März 2010 die Nachfolge von Ute Grünwedel angetreten.

Bei einem gemeinsamen Frühstück wurde über die Entwicklungen und Veränderungen im Bereich Wohnen gefachsimpelt, wobei wir feststellten, dass

unsere Einrichtungen mit ganz ähnlichen Problemen zu kämpfen haben.

Mit der Diskussion um einen Paradigmenwechsel in der Behindertenhilfe hat sich auch die gesellschaftliche Stellung des Menschen mit Assistenzbedarf verändert. Eine Neuorientierung unter dem Aspekt „Selbstbestimmung“ prägt zunehmend unsere Arbeit in der Behindertenhilfe. Der hörgeschädigte Mensch und seine Wünsche stehen im Vordergrund, nicht die „Behinderung“. Die Standards haben sich gewandelt und es wird eine stärkere Differenzierung der Wohnformen mit dem Ziel der Selbständigkeit und Integration im Arbeits- und Gesellschaftsleben gefordert.

Diese Veränderungen fordern von den Einrichtungen hohe Flexibilität und in-



Stephanie Frisch, Leiterin des Bereichs Wohnen und ihr Stellvertreter, Reiner Lohschelder

novatives Gestalten. Ganz praktisch bedeutet dies, dass in Nürnberg gerade eine Umstrukturierung stattfindet: Es wird dort eine Wohngemeinschaft aufgebaut, in der noch mehr Selbständigkeit und Eigeninitiative gefordert ist. Aber wie wir auch hier in München schon festgestellt haben, kommt so ein Umzug in die Selbständigkeit nicht bei allen hörgeschädigten Auszubildenden gut an. Nicht jeder besteht auf Selbstbestimmung, manche bevorzugen auch den bequemen Weg.

In München hat man durch das Ambulant Betreute Wohnen (ABW) eine Maß-

nahme geschaffen, die insbesondere für Absolventen der Ausbildung von Vorteil sein kann. Durch das ABW wird es möglich, Abgänger auf dem Weg in ein eigenständiges Leben weiter zu begleiten.

Beendet haben wir unseren sehr informativen Besuch mit einem Rundgang durch verschiedene Wohngruppen und einzelne Werkstätten. Wir bedankten uns mit einer Gegeneinladung und freuen uns auf den Besuch der Kollegen aus Nürnberg.

*Renate Holzer,
Leiterin des JWH Haydn*

Hörst des net wia de Zeit vergeht (Ein kleines Dankesmärchen an unsere Elke)

Es war einmal vor vielen vielen Jahren, im Jahre 89, als eine junge tapfere Ritterin auszog, etwas ganz Neues zu schaffen.

In einem Wäldchen hinter den 7 S-Bahn-Gleisen entstand ein Dorf, in dem allmählich ein warmes Tagesnest für Klein und Groß entstand.

Die Ritterin musste von Anfang an immer wieder gegen Windmühlen kämpfen, was sie groß und stark machte. Doch sie tat es nicht für sich, sondern wollte vor allem für die Kinder einen Ort schaffen, an dem diese selbst wachsen, lernen und stark werden könnten. Auch wenn sie keine Fee war, die alle Wünsche erfüllen konnte, hatte sie doch immer ein offenes Ohr und weites Herz für die Sorgen und Nöten ihrer zahlreichen Helfer. So verging Jahr um Jahr und das Dorf wurde größer und schöner. Die Kunde vom Erfolg der tapferen Ritterin und einem weiteren Ritter der Joki-Tafelrunde verbreiteten sich schnell, so dass die Beiden immer mehr und mehr Aufgaben bekamen. Da wurde es Beiden klar, dass sie dem Dorf noch besser helfen könnten, wenn sie selbst auf den Regierungsthron steigen und für ihre Dörfer HPT und HPH junge frische Ritterinnen in die Tafelrunde aufnehmen würden. Und so geschah es.

Aber auch die neuen Ritterinnen reiten in eine ungewisse Zukunft, die viele Schlachten und Prüfungen für sie bereithält. Der vorerst größte Kampf, die Bewältigung des Lindwurms Betriebsurlaubnis, wird gewiss am Ende mit dem Ritterschlag gekrönt.

Sie können sicher sein, dass sowohl die Königin und der König, als auch die zahlreichen Helfer ihnen bei der schweren Aufgabe zur Seite stehen.

Dieses Märchen ist noch nicht zu Ende...

Wir wünschen unserer Königin weiterhin Kraft, Mut und Weisheit, um im Irrgarten der Arbeitsgruppen und Ämter immer den richtigen Weg zu finden.

Unserer neuen Ritterin wünschen wir glänzendes Rüstzeug und ein passendes scharfes Schwert, im Kampf gegen den Paragrafenwald.

Einer für Alle
Alle für Einen

*Angelika Bien, Stephanie Kirchhof
& Trudi Schalkhauser*





Danke Elke!

Dein HPT-Team.



Abschiedsfeier für Günther Blank

am 30.7.2010 im HPH-Joki

Am Freitag, den 30. Juli 2010 feierte das HPH Joki den Abschied der langjährigen Heimleitung Günther Blank. Herr Günther Blank war dort 20 Jahre als Heimleiter tätig und später zugleich als Geschäftsführer und Heimleitung im Einsatz.

Nachdem der Aufbau des Festes unter keinem guten Stern stand (Petrus bedauerte den ganzen Tag lang das Ausscheiden des Heimleiters mit einigen heftigen Regengüssen), geschah das Wunder von Joki (vielleicht nicht so populär wie das Wunder von Bern, aber dennoch nicht weniger wichtig).

So ziemlich genau zu Beginn der Feierlichkeiten erschien die Sonne mit ihrem schönsten Lächeln und das Wetter versprach ein trockenes und gemütliches Fest. (Und wer ganz genau in den Himmel geschaut hat, der konnte einen schwachen Regenbogen mit dem Logo des BLWG e.V. erkennen).

Neben einem vollen Programm von A-Z (A wie Abschied und Z wie Zuschließen am Schluss) gab es ein reichhaltiges, von den Gruppen gestaltetes mediterranes

Buffet. Neben Wolfsbarsch-Steckerlfisch, Cocktails, einem großen Geschenk für Herrn Blank, vielen kleinen Geschenken von Herrn Blank an das Team Joki und musikalischen Einlagen, war das Highlight des Abends eine professionell gestaltete Videoshow über 20 Jahre Heimleitergeschichte mit lang vergessenen Bildern und Erinnerungen.

Um Mitternacht gab es zum Abschluss des offiziellen Teils ein gigantisches, vierstündiges Feuerwerk (manche Kollegen und Freunde sagen jedoch, ich würde zu massiven Übertreibungen neigen), welches dann der Auftakt für weitere gemütliche Stunden auf ein paar Strohbällen am Lagerfeuer war. Es wurde an diesem Abend verdammt spät...

*Liebe Günther,
vielen Dank für die gute Zeit in Joki
und vielen Dank für das nette „Präsent“,
welches Du uns in Deinem Büro hinterlassen hast ...*

*Alles Liebe und Beste
Das Joki-Team*





Danke Günther!
Dein H.P.H.-Team.



Erfolgreicher Berufsabschluss

zum Gärtner (Gärtnerin) beim Erlmeier-Sozialwerk,
Gartenbaulehrbetrieb Burgberg



DREI AUSZUBILDENDE vom Gartenbaulehrbetrieb Burgberg, Fachrichtung Zierpflanzenbau, haben ihre Ausbildung erfolgreich mit guten Ergebnissen abgeschlossen. Alle drei haben die Vollausbildung mit dem Berufsabschluss Gärtner (in) absolviert.

Sabrina Schuler aus Ravensburg/Weingarten am Bodensee hatte nach drei Jahren die Prüfung zur Werkerin im Gartenbau gut abgelegt. In einem weiteren Ausbildungsjahr eignete sie sich die Qualifikation für den Abschluss zur Gärtnerin an.

Michael Zehent aus Pleystein /Opf. und Michel Scheder aus München durchliefen eine dreijährige Ausbildungszeit auf dem Burgberg.

Die drei frischen Gärtner:

Mitte: Ausbildungsberaterin beim Gartenbauzentrum Süd-Ost Frau Doris Kerber

Rechts vorne: Prüfungsausschussvorsitzender Zierpflanzenbau Bruder Heinz vom Kloster Fürstzell

Hinten: Martin Schwarzer, Gärtnermeister aus Konzell vom Prüfungsbetrieb

Am 23. Juni 2010 fand die schriftliche Prüfung in München statt und am 20. Juli 2010 die praktische Prüfung in der Gärtnerei Schwarzer in Konzell.

Am 04. August 2010 war die feierliche Freisprechungsfeier im Agrarbildungszentrum Landshut- Schönbrunn. Hier bekamen alle jungen Gärtner ihre hart erarbeiteten Zeugnisse und Urkunden überreicht. Besonders erfreulich war es für Michel Scheder, seine Ausbilder und Eltern, weil er das zweitbeste Prüfungsergebnis in der Fachrichtung Zierpflanzenbau in Niederbayern erreicht hat.

Alle drei jungen Leute waren gern auf dem Burgberg und in Frontenhausen. Beim Abschied von allen Kollegen und Bediensteten von Gärtnerei, Wohnheim und Küche floss so manche Träne.

VdK-Ortsgruppe Dingolfing zu Besuch im Erlmeier-Sozialwerk

Am 06.10.2010 führte etwa 40 Mitglieder der VdK-Ortsgruppe Dingolfing der Weg zum Erlmeier-Sozialwerk, Gartenbaulehrbetrieb in Frontenhausen-Burgberg. In einer Führung durch die Gärtnerei, die Werkstatt und das schön gestaltete Freigelände des Garten- und Landschaftsbaus konnten die Damen und Herren sehen, was sich auf dem Burgberg tut. Sie bekamen auch einen Einblick in die Geschichte, die Abläufe in der Einrichtung, die Trägerschaft durch den Bayerischen Landesverband für die Wohlfahrt Gehörgeschädigter und die Zugehörigkeit zum Berufsbildungswerk München Förderschwerpunkt Hören

und Sprache. Ein besonderes Interesse galt der Arbeit mit den 36 jungen Auszubildenden, die verschiedene Behinderungen von Hören, Sprache oder Lernen haben. Mit sichtlicher Freude gaben die Auszubildenden selber Einblick in ihre gärtnerische Arbeit, konnten viele Fachfragen beantworten und auch so manche Pflanze verkaufen.

Der VdK ist ein sozialer Verband. So war es für seine Mitglieder wohl ersichtlich, dass im Erlmeier-Sozialwerk gerade im sozialen Bereich der beruflichen Rehabilitation behinderter junger Menschen sehr viel getan wird.

*Rudi Fabig,
Einrichtungsleiter Zierpflanzenbau*



Wasserburger Zeitung, 30. August 2010

Rottmoos: „Heimat“ auch im Alter

44 Bewohner leben im Betreuungshof Rottmoos, 88 Jahre alt ist die älteste Bewohnerin in der Einrichtung für Hör- und Sprachgeschädigte, die seit 1953 in Betrieb ist. Ein Bewohner lebt dort seither.

„Wir wollen den Menschen hier Heimat sein“, sagt Karl-Heinz Haider. Damit meint er auch, dass die Bewohner im Alter in Rottmoos bleiben können. Weil aber immer mehr immer älter werden, stehen Umbauten an. Doch nicht nur dafür.

Wasserburg – Umgebaut wurde in Rottmoos immer wieder, seit der Bayerische Landesverband für die Wohlfahrt Gehörgeschädigter (BLWG) Anfang der 50er-Jahre die Trägerschaft übernommen hat und deren Vorsitzender Karl Engelmann hier vielen Gehörlosen, die in die Kreisirrenanstalt einge-

wiesen worden waren, ein neues Zuhause verschafft hatte in dem vom Bezirk Oberbayern sanierten Gebäude. Fürsorgehof hieß die Einrichtung damals, 1993 nannte man sie in Betreuungshof um.

Anfang der 90er-Jahre gab es ein Problem, die Heimaufsicht monierte die Zimmer mit vier bis fünf Betten, es drohte die Schließung, doch es ging weiter. Ende der 90er-Jahre konnte ein Nebengebäude des Bezirks ausgebaut werden, der alte Teil der Einrichtung wurde renoviert, jedes Zimmer erhielt Dusche und WC. Die 44 Bewohner, die aus ganz Deutschland stammen, wohnen in Rottmoos in vier Wohngruppen.

13 Bewohner sind unter 60, sie arbeiten in Werkstätten in Attel und Steinhöring. Die anderen sind im Rentenalter, mit tagesstrukturierenden Maßnahmen in einem Nebengebäude verbringen sie mit Mitarbeitern den Tag, unternehmen Ausflüge, helfen in der Küche oder Wäscherei.

Älter werden nicht nur die Bewohner, „auch die Neuaufnahmen werden immer äl-



Unterschiedlich alt sind die Bewohner des Betreuungshofes Rottmoos, die meisten sind aber über 60 Jahre alt und die Mitarbeiter müssen immer mehr Pflegedienste leisten.

FOTOS VO

ter“, beobachtet die stellvertretende Heimleiterin Monika Senega. Die Aufgaben verändern sich, die Bewohner werden pflegebedürftiger, sind zum Teil gehbehindert, sitzen im Rollstuhl oder brauchen Rollatoren. Deshalb muss auch umgebaut werden, damit der Rollstuhl ins Badezimmer kommt, müssen Türen verbreitert werden, müssen Duschen barrierefrei erreichbar sein. Eigentlich müssten diese Bewohner ins Altersheim.

„Wir sehen uns als Heimat für die Bewohner, sie sollen hier bleiben dürfen. Es geht doch nicht, dass sie weg müssen, nur weil sie nicht ins Schema passen“, sagt Karl-Heinz Haider, Verwaltungsleiter des BLWG mit Sitz in München.

10000 Euro kosten die Umbaumaßnahmen für eine bessere Pflege der alten Bewohner, was nicht in den Bereich der Eingliederungshilfe für Hör- und Sprachgeschädigte fällt und so gibt es kei-

nen Zuschuss, auch die Pflegekassen fühlen sich nicht zuständig und auch nicht die Sozialhilfeträger und so sucht der Verein zur Förderung des Betreuungshofes Sponsoren. Der alten- und behindertengerechte Ausbau ist Sache des Vereins

Weniger Probleme hat die Einrichtung mit dem Bau einer Außenwohngruppe mit acht Plätzen, denn dafür greift die Eingliederungshilfe. Baubeginn für das rund 400000 Euro teure Projekt in diesem Fall des BLWG soll nächstes Jahr sein.

Aus allen Nähten platzt mittlerweile der große Raum für die tagesstrukturierenden Maßnahmen im Nebengebäude, der ursprünglich für zehn Bewohner eingerichtet worden war, mittlerweile sind es 28. Das Obergeschoss des Stadels könnte dazu ausgebaut werden, vielleicht schon im Sommer oder Herbst nächsten Jahres.

Und dann gibt es in Rottmoos noch ein Bauprojekt

ganz anderer Art, die neue Kapelle in Form eines Ohres, die der Förderverein baut und für die vor einigen Wochen Grundsteinlegung war.



Für Rollstuhl und Rollator müssen in den Zimmern Türen verbreitert und andere kleine Umbauten getätigt werden.

VO

Pressebericht

Ein nicht alltägliches Erlebnis

Es ist Donnerstag der 23.09.2010, so gegen 11:15 Uhr.

An der Bürotüre klopf es, das ist nicht ungewöhnlich, das gehört zum Alltag.

Ich öffne und sehe eine schon sehr betagte Dame vor mir stehen, die sich mir vorstellt. (Der Name wird auf ausdrücklicher Bitte nicht genannt).

Grund ihres Besuchs seien die Zeitungsartikel von August und September in der Wasserburger Zeitung, die sie gelesen hätte. Und, sie wolle etwas spenden.

Dann sitze ich „Gott sei Dank“ der 85 jährigen in meinem Büro gegenüber. Wir sprechen noch einmal über die Artikel und sie meint: „Bevor ich irgendwohin nach Afrika sende, gebe ich das Geld lieber Euch, ich glaube für ihre Vorhaben ist es besser angelegt“. Nachdem sie mir die Höhe des Betrages nennt; 5.000,00 Euro, schaue ich sie wohl etwas entgeistert an, sie lacht und meint: „Damit haben Sie wohl nicht gerechnet“.

In meinem Kopf rumort es, ich schalte den PC ein und bitte die Spenderin, noch immer etwas ungläubig, mir bitte ihre Daten anzugeben, um das alles für mich begreifbar zu machen und niederzuschreiben.

Später erzählt sie mir, sie habe selber eine Hörschädigung. Ihre guten Augen - sie liest meinen aufgesetzten Text ohne Brille - und ein heller Geist hätten aber über manche Hürde hinweggeholfen.

Nach dem Gespräch zeige ich ihr noch die „Baustellen“ für die ihr Geld verwendet wird. Handwerker haben gerade die Verbreiterung der Türen erledigt, Duschen müssen entfernt werden um rollstuhlgerechte Toiletten und Haltegriffe anbringen zu können.

„Ich sehe schon, mein Geld wird hier sinnvoll verwendet“, sagt mir die Spenderin noch einmal beim herzlichen Abschied.

Turzin Franz, Leiter des Betreuungshofes Rottmoos

BRIEF AN DIE REDAKTION

Freitag, 17. September 2010

Eine beschämende Tatsache

Zum Artikel „Rottmoos – Heimat auch im Alter“.

Mit Interesse habe ich den Artikel gelesen. Wenn irgendwo auf der Welt eine Katastrophe auftaucht, steht unsere Regierung sofort mit zig Millionen Euro parat um

zu helfen. Wenn es aber darum geht, lächerliche 10 000 Euro für den Umbau sanitärer Anlagen zu berappen, fühlen sich weder eine Organisation wie die Pflegekasse, noch die Eingliederungshilfe, noch die Sozialhilfeträger dafür zuständig. Hier müssen

erst Sponsoren gefunden werden, damit Menschen mit Behinderung ein würdiges Dasein erleben können. Diese Tatsache finde ich schlichtweg beschämend. Als Anregung würde ich vorschlagen, die Weihnachts-

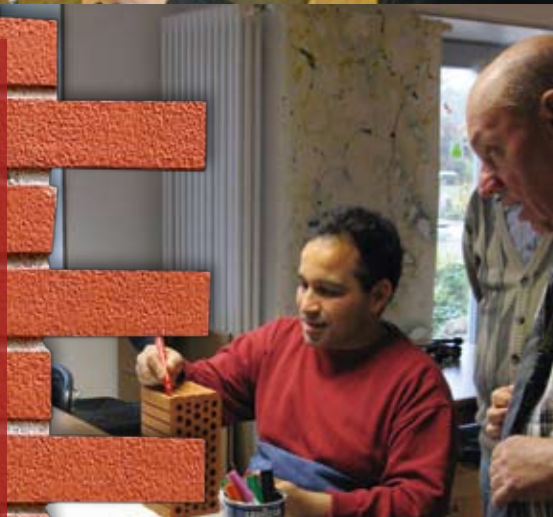
spendenaktion die jährlich in Ihrer Zeitung veröffentlicht wird heuer dem Betreuungshof Rottmoos zukommen zu lassen. Mit dieser Hilfe werden die Kleinen auch größer.

Michael Wagner
Soyen

Was tut sich im Kapellenbau Rottmoos?

„Wir wollen daran festhalten, dass wir zur Gemeinschaft geboren sind. Unsere Gesellschaft gleicht weitgehend einem Steingewölbe, das zusammenbrechen würde, wenn die Steine sich nicht gegenseitig tragen, und das auf diese Weise zusammengehalten wird.“ *Weisheit aus Seneca*

Die Rottmooser Bewohner haben die Gelegenheit genutzt, ein Teil der Kapelle zu werden, in dem sie sich auf den Ziegelsteinen verewigt haben. Jeder gestaltete den Stein nach dem was ihm wichtig war. Das war der eigene Name oder der eines geliebten Menschen, manche haben ein Bild auf den Stein gemalt. Diese Steine wurden anschließend in der Kapelle mit verbaut. Es war eine besondere Aktion für Alle.





Ehemaligenfest in Joki

20 Jahre Joki!!!

Grund genug mit den ehemaligen MitarbeiterInnen ausgelassen zu feiern. Um wetterunabhängig eine gemütliche Stimmung zu garantieren, haben wir keine Mühe gescheut und ein beheizbares Zelt organisiert. Ab 16 Uhr gab es Kaffee, Kuchen und genug Zeit erste Erinnerungen auszutauschen. Als ersten Programmpunkt bot Herr Günther Blank die Möglichkeit in früheren Teamprotokollen zu schweifen.

Viel Spaß hatten wir auch bei dem Spiel „Wer war wann, wieso, womit und warum überhaupt, an verschiedenen Aktivitäten, Festivitäten, Schwangerschaften, Nachtdiensten, Buspannen usw. beteiligt“?. Neben dem vielfältigen Buffet gab es Steckerlfische als kulinarischen Höhepunkt.

Nach dem Abendessen wurde ein „Best of 20 Jahre Joki“ in Form von Diashows gezeigt.

Das Event wurde musikalisch durch Gitarre und den vielen liebevoll untermalten Liedtexten untermalt.

Barbara Maiwald, Monika Winklmaier



Dingolfinger Anzeiger vom 22.03.2010.

Die goldene Rose überreicht

Frontenhausen. (au) Für sein besonderes Engagement auf höherer Ebene, wurde am Samstag Rudolf Fabig im Rahmen der Jahreshauptversammlung im Gasthof zur Post, die Goldene Rose vom Bezirksverband für Gartenbau- und Landespflege Niederbayern, durch Kreisfachberater Diplom-Ingenieur Michael Weidner überreicht. In seiner Laudatio hieß es: Rudolf Fabig ist Mitglied des Gartenbauvereines und seit 1976 als zweiter Vorsitzender eine wichtige Stütze des Vereines mit derzeit 351 Mitgliedern. Für seine ehrenamtliche Tätigkeit und seine Verdienste um den Verein wurde er bereits mit der Goldenen Ehrennadel des Landesverbandes ausgezeichnet. Diplom-Ingenieur Fabig leitet den Gartenbaulehrbetrieb des Erlmeier Sozialwerkes in Burgberg bei Frontenhausen. In diesem Betrieb werden gehör- und sprachbehinderte junge Menschen im Gartenbau ausgebildet. Fabig ist ein anerkannter guter Pädagoge und Gärtner. Gartenbauvereine in weitem Umkreis konnten durch die hervorragende Qualität beim Pflanzeneinkauf im Gartenbaulehrbetrieb die Tombolen ihrer Jahreshauptversammlungen attraktiver gestalten. Die Vereine wurden außergewöhn-

lich gut bedient. Seit Jahren beschäftigt sich Fabig mit der Anzucht und der Verwendung verschiedenster Varietäten der Pflanzengattung Buchs. Viele Gartenfreunde haben sich bei ihm schon Rat geholt. Den Gartenbauvereinen bietet Fabig unter dem Titel „Ein Bursche namens Buchs“ einen Lichtbildervortrag an, den er zu einem geringen Unkostenbeitrag schon vielfach zur Zufriedenheit aller in mehreren Kreisverbänden gehalten hat.

Rudolf Fabig sein ein beispielhafter Partner der Gartenbauvereine. Michael Weidner überreichte die Ehrennadel und gratulierte Rudolf Fabig. Ebenso konnte er die herzlichen Glückwünsche der Vorsitzenden des Obst- und Gartenbauvereines Hildegard Hammerer entgegennehmen.



Kreisfachberater Michael Weidner überreicht die goldene Rose an Rudolf Fabig.

Beratungsstelle Oberbayern seit 1. April 10 neu besetzt!

Wie wahrscheinlich schon alle wissen, übernahm unsere Vorgängerin Susanne Brunner zum 1. März 2010 die Leitung der Heilpädagogischen Tagesstätte in Johanneskirchen.

Die Beratungsstelle war für einen Monat verwaist! Einzig Gerda Lücken, die Sachbearbeiterin, hielt tapfer die Stellung!

Zum 1. April 2010 traten wir dann auf den Plan:

Wir, das sind:

Claudia Maciol, Diplom-Pädagogin, 50 Jahre alt und früher beim Integrationsfachdienst schwerpunktmäßig in der Vermittlung und Begleitung von hörgeschädigten Menschen beschäftigt gewesen und

Edith Feneis-Schuster, Heilpädagogin, schwerhörig, 46 Jahre alt und gar nicht neu beim BLWG; Edith traf bereits 1987/88 als Praktikantin auf einen blutjungen, vielversprechenden Sozialpädagogen in der Wohngruppe Carl-Orff Bogen. Günther Blank! Heute einer unserer Geschäftsführer.

Von Anfang an, fühlten wir uns vom BLWG freundlich aufgenommen und

umsorgt! Nicht nur, dass wir ein tolles Büro hier in der Haydnstraße haben mit einem ziemlich flotten Flitzer vor der Tür, nein, auch sämtliche KollegInnen und Vorgesetzte gaben uns gleich das Gefühl, hier richtig zu sein. Bald fragten wir uns: Wo ist der Haken?

Gespannt waren wir auf unsere ersten Außensprechstunden bei den Gehörlosenvereinen im schönen Oberbayern. Wir waren auch aufgeregt: Wie würde man uns empfangen? Schließlich waren unsere DGS-Kenntnisse nicht gerade fließend ...

Zu unserer großen Freude nahm man uns auch mit unseren „Mängeln“ mit großem Hallo und Interesse auf. Schnell wurde uns auch Vertrauen entgegengebracht (obwohl wir ja sagen müssen, dass unsere Vorgängerin, Frau Brunner, wohl fast unerreichbare Maßstäbe gesetzt hat!!!). Aber wir bleiben fleißig dran und üben uns in DGS.

Inzwischen können wir sagen: Wir haben einfach keinen Haken gefunden! Es ist klasse, beim BLWG zu arbeiten. Hohe Fachlichkeit geht hier einher mit Begeisterung und Engagement für die Arbeit. Und: Nirgendwo menscht es schöner!



Joki auf der Wiesn ...

AM 22. SEPTEMBER 2010 war es endlich wieder so weit. Das Joki-Team war gemeinsam auf der Jubiläums-Wiesn. Auch unsere neue Chefin Heike Surof war zu unserer großen Freude dabei. Um 17 Uhr hatten wir einen reservierten Tisch im Himmel der Bayern (Hacker Festzelt). Nachdem wir uns mit einem leckeren Wiesn-Hendl und einer ersten Mass Bier gestärkt hatten, waren wir für die gute Stimmung im Zelt bereit.

Leider verging die Zeit bis um 22.30 Uhr wie immer viel zu schnell, aber die nächsten Highlights warteten bereits in Form von Wilde Maus, Freefall, 5er Looping auf uns.

Die Reservierung für das nächste Jahr wird demnächst „eingetütet“, denn man weiss ja:

„NACH DER WIESN IST VOR DER WIESN“.....

*Barbara Maiwald,
Erzieherin im Schülerwohnheim JOKI*





Maximilian Lankes aus Gruppe 5 des Schülerwohnheims im ZDF-Mittagsmagazin

Ende Juni 2010 ist es endlich soweit! Die Dokumentation „Maxi - Ausbruch aus der Welt der Stille“ wird im Fernsehen ausgestrahlt (jederzeit anzusehen in der ZDF Mediathek (Internet) unter dem Titel „Hilfe für gehörlose Kinder“). Maxi Lankes nimmt in Begleitung von Günther Blank und Stefanie Kirchhof zu seinem Leben als gehörloser Junge und CI-Träger Stellung und wird dazu in unterschiedlichen Alltagssituationen im Schülerwohnheim Johanneskirchen aufgezeichnet. Die Dokumentation ist sehr gelungen... Die zeitintensiven Vorbereitungen haben sich gelohnt!



Neues aus der Gerüchteküche...

Neulich, bei Werner's Steckerlfischverkauf in Ingolstadt, konnte ich geheime Informationen des BLWG e.V. aufschnappen. Und zwar betreffen diese geheimen Informationen die ab Januar 2011 neu eingeführten Dienstuniformen im Wohnheim Nymphenburgerstraße. Zunächst soll jedoch aus Kostengründen nur die Leitungsebene damit ausgestattet werden.

!!! Achtung !!! So soll die neue Dienstuniform zukünftig aussehen:



Dienstuniform Nym
Modell „fromm“, 2011

Die Informationen stammen von unbekanntem Spionen aus dem HPH Joki

Impressum

Herausgeber:

Bayerischer Landesverband für die
Wohlfahrt Gehörgeschädigter (BLWG) e.V.
Haydnstraße 12, 80336 München
Tel.: 0 89/54 42 61-10
Fax: 0 89/54 42 61-16
E-Mail: geschaeftsstelle@blwg.de
Internet: www.blwg.de

Layout und Gestaltung:

Saskia Kölliker Grafik
www.koelliker-grafik.de

Druck und Herstellung:

Berufsbildungswerk München
Förderschwerpunkt
Hören und Sprache
des Bezirk Oberbayern
Musenbergstraße 30-32
81929 München

Auflage:

800 Stück

Erscheinungsdatum:

Das BLWG-Bladl erscheint jährlich
dreimal und zwar im April, im Juli und
im Dezember.

Redaktionsschluss für die

Ausgabe 01/2011:

Montag, den 14. März 2011

Freizeitfahrt

zum Königssee vom
28.06.2010 – 01.07.2010

Um 9.00 Uhr in der Früh war es wieder so weit. Die Tulbeckstraße brach zu ihrer jährlichen Freizeitfahrt auf. Diesmal ging es mit dem Bayerticket nach Berchtesgaden an den Königssee. Wir waren völlig überrascht, wie voll Züge und Busse mitten unter der Woche und außerhalb der Ferienzeit waren. So kamen wir erschöpft von der Reise in unserer Pension, dem Brandtnerhof in Schönau, an.

Nach dem Auspacken fing aber gleich die Erholung an. Wir spazierten gemütlich bei sommerlichem Wetter zum See und bummelten durch die Souvenir-Meile (= Straße mit vielen Verkaufsständen). Es waren sehr viele Touristen da, die, wie wir, dort Urlaub machten. Obwohl die Straße nur sehr kurz war, ging gleich die halbe Gruppe verloren. Sie warteten auf uns an der Stelle, an der wir uns verloren hatten – und wir warteten am Ziel auf die anderen, dass sie nachkommen.

Wieder vereint gingen wir ans Seeufer zum Baden. Es war sehr heiß und das Wasser sah einladend frisch und sauber aus. Als wir jedoch ins Wasser gingen, waren wir sehr schnell wieder draußen – der See war eiskalt (14° C)! In den umliegenden Bergen lag zum Teil noch Schnee.

Auf dem Rückweg hatten wir das Glück, Gleitschirmfliegern beim Landen zusehen zu können, da sie auf der Wiese in der Nähe der Pension ankamen. Wir befragten einen Gleitschirmflieger zu seinem Sport und bekam folgende Antworten: Der Startplatz ist oben auf dem kleinen Jennergipfel und der Flug dauert ca. 2 Stunden. Wenn die Sonne scheint,



kann man auch aufwärts fliegen. Mit dem Gleitschirm kann man auch in der Luft bremsen. Ein Fahrrad kann man mit dem Gleitschirm nicht mitnehmen – es ist zu schwer.

Am 2. Tag fuhren wir mit der Bergbahn gleich vor dem Haus auf den Jenner. Die Kabinen waren sehr klein und nur für 2 Personen. Oben gingen die ganz Sportlichen den Weg zum Gipfel hoch und genossen bei schönstem Wetter die Aussicht auf den Königssee und den Watzmann. Zurück fuhr ein Teil der Gruppe mit der Bergbahn, ein anderer Teil marschierte 2 Stunden bis zur Mittelstation zu Fuß bergab über einen steilen Weg mit viel Geröll. Das gab einen Muskelkater!

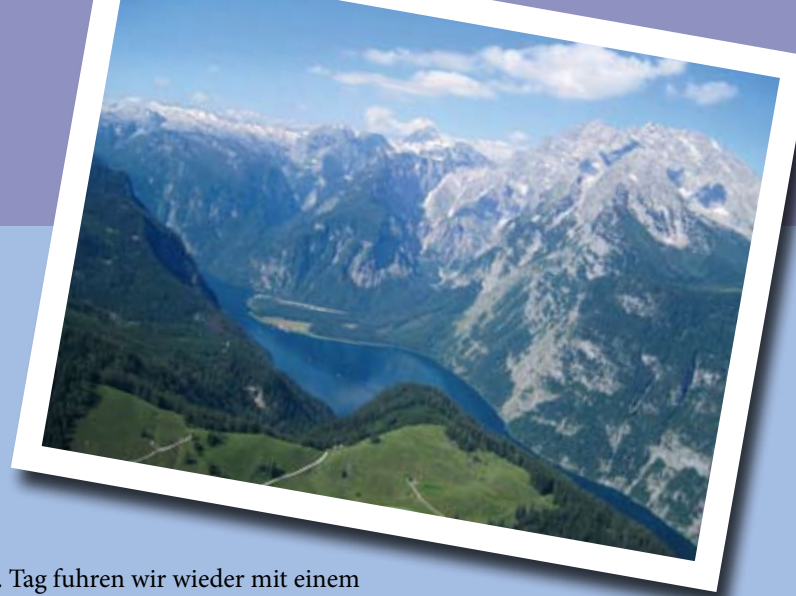
Nach einem kräftigen Mittagessen und etwas Erholung fuhren wir dann mit dem Boot nach St. Bartholomä, das auf einer Halbinsel liegt. Zu dieser Kapelle gibt es nur den Weg mit dem Boot über den See. Der ganze Königssee ist Naturschutzgebiet. Es gibt keine Straße und keine Zugstrecke herum. Im Biergarten warteten wir dann auf das Schiff, das uns wieder zurückbrachte.

Am 3. Tag fuhren wir wieder mit einem sehr vollen Bus nach Berchtesgaden zum Salzbergwerk. Dort mussten wir Bergmannskleidung anziehen und fuhren mit einer kleinen Bahn (wie am Oktoberfest) in den Berg. Es ging sehr weit hinein. Nach einem kurzen Fußmarsch und zweimal Rutschen waren wir dort, wo das Salz abgebaut worden war. Der Führer erklärte uns sehr viel dazu. Im Salzbergwerk wird immer noch Salz abgebaut, jetzt aber mit Maschinen und Geräten und nicht mehr mit Pickel und Schaufel, wie früher. Wir kamen sogar an einem unterirdischen See vorbei, in der die Sole (= Salzwasser) war. Sie spiegelte die Decke so stark, dass wir alle dachten, man könne den Grund sehen. Am Ende bekamen wir ein Foto von der Fahrt und einen Salzstreuer als Andenken.

Der anschließende Stadtbummel war ziemlich kurz, weil Berchtesgaden nur eine Kleinstadt ist und es nicht so viele verschiedene Geschäfte gab.

Am letzten Tag gingen wir noch einmal zum See und wanderten den Malerwinkel-Rundweg bis zum Aussichtspunkt. Von dort aus hatten wir einen sehr schönen Blick über den See bis nach St. Bartholomä. Danach mussten wir Abschied nehmen und fuhren wieder heim.

*Hannes Wuckel,
Pädagogischer Mitarbeiter im
Therapeutischen Kleinstheim
Tulbeckstraße*



Jokianer gehen in's Kloster...

NACHDEM DAS TEAM der Jokianer leider aufgrund des Vulkanausbruches auf Island nicht in das von den Mitarbeitern ausgewählte 5 Sterne Resort-Spa-Center auf Mauritius fliegen konnte, fand am 23./24. April 2010 das Mitarbeiterwochenende der Mitarbeiter des HPH-Joki im Kloster in Bernried am Starnberger See statt.

Beeindruckt von der Klosteranlage, dem Starnberger See und dem schönen sonnigen Wetter begann das Team nach der Ankunft, und nach einem von Heike spendierten Sektempfang, mit der Arbeit an.

Für alle Hinterwälder aus den Einrichtungen in den grünen Außenbezir-

ken: Frau Heike Surof ist unsere neue Heimleitung in Joki...und die geben wir erstmal nimmer so schnell her...

Nun...also... so gewappnet mit Günther Blank (nun für uns ja nur noch Geschäftsführung), Heike Surof (Heimleitung Joki), Frau Schalkhauser (Psychologischer Fachdienst) und Herr Berger (externer Supervisor) behandelte das Team Joki am ersten Tag das folgende Thema: „Abschied der langjährigen Heimleitung Günther Blank“...sowie „Erwartungen der Jokianer an die neue Heimleitung und umgekehrt (so in etwa könnte man die Themen schon nennen...).

Inhaltlich wurde dieses Thema von Herrn Berger begleitet und moderiert.

Das Team hatte hierbei gemeinsam die Möglichkeit, Erinnerungen an die schöne, und für viele sehr lange und gemeinsame Zeit mit unserem Günther zu reflektieren, sowie persönliche Wünsche oder Gedanken künstlerisch zu Gestalten. Aber nicht nur das Team, sondern auch Herr Blank und Frau Surof in Zusammenarbeit mit dem Fachdienst zeigten ihre künstlerische Ader und es entstanden somit viele lustige Gemälde (die Ratte war sooooo groß.....).

Nach einem gemeinsamen lustigen Abend mit Bier, Wein, Kuba Libre und vielen Geschichten starteten wir den Samstag mit der weiteren Planung der Jubiläumsfahrt des gesamten Wohnheimes nach Südtirol am 6. bis 9. Mai 2010.

(Wenn des oan von eich nun wega dera foahrt zu de italener genaau intressiert....der muaß des im Blad 'l a moi nochlesn).

Im Anschluss eines arbeitsreichen Wochenendes machten wir einen gemeinsamen Ausflug in das Buchheim Museum am Starnberger See....mehr oder (ich gebe es offen und ehrlich zu) weniger davon beeindruckt verabschiedeten wir uns im Anschluss in unser wohlverdientes Wochenende.

...Der Herrgott und seine Klosterfrauen haben uns selig....

*Tobias Schwendemann,
Jokianer, HPH 6*



UNSERE JUBILARE

SWETLANA SCHÄFER, ROTTMOOS, 10 JAHRE

Mein Name ist Swetlana Schäfer. Ich bin im russischen Workuta am Nordpolkreis geboren und aufgewachsen. In Deutschland lebe ich mit meiner Familie seit 1997.

Nun arbeite ich bereits seit 10 Jahren im Betreuungshof Rottmoos. Mein Arbeitsbereich ist zweigeteilt. Zum Einen Sorge ich auf der Wohngruppe 3 für Sauberkeit und Ordnung, zum Anderen bin ich in der Wäscherei tätig.



MAGDALENA GRUBER, ROTTMOOS, 15 JAHRE

Ja – Schreiben, das ist mein halbes Leben. Aber über mich selbst zu schreiben, das ist schon etwas schwieriger.

Unter meinen Freunden bin ich als „Die Leni“ bekannt.

Im Büroleben heiße ich Magdalena Gruber und bin schon seit 15 Jahren im Betreuungshof Rottmoos in der Verwaltung tätig.

Begonnen habe ich mit nur 2 Vormittagen in der Woche. Es hieß immer die Verwaltungsarbeit muss klein gehalten werden. Jedoch der erhöhte Bürokratismus erforderte immer mehr Zeitaufwand, so dass ich im Jahre 2000 als Halbtagskraft übernommen wurde.

Heute fühle ich mich in Rottmoos als sogenannte „Chefsekretärin“ (rechte Hand von Hr. Turzin, wenn er sie gebrochen hat) sehr wohl. Inzwischen hat Hr. Turzin einen starken Konkurrenten – meinen 16-monatealten Enkel Phillip. Sozusagen, wenn ich nicht im Betreuungshof Rottmoos bin, beschäftige ich mich mit Herz und Seele mit meiner nun vergrößerten Familie.

Aber keine Angst – nur noch Oma und Hausfrau würde mir nicht genügen, dazu hänge ich zu sehr an meinem Büro, besser gesagt, an den Personen, die tagtäglich zu mir kommen, ob die netten Kollegen/innen oder natürlich die schon sehr vertrauten Heimbewohner/innen.

GABI FIETZEK, JOKI TAGESSTÄTTE, 20 JAHRE

Am 01.04.1990 begann Gabi Fietzek ihre Tätigkeit als Erzieherin in der Heilpädagogischen Tagesstätte Johanneskirchen (sie erlebte dort noch die Anfänge der HPT in Baracke, Schule und Heim) und engagiert sich dort seit nunmehr über 20 Jahren.





ANDI ROTT, ROTTMOOS, 10 JAHRE

Als ich, Andi Rott, im Januar 2000 (in meinem beruflichen Vorleben war ich als Kaminkehrer tätig) hier im Betreuungshof Rottmoos zu arbeiten begann, hatte ich zum einen kaum Erfahrung im sozialen Bereich und zum anderen nur eine sehr geringe Vorstellung darüber, was Hörschädigung – oder Gehörlosigkeit für Auswirkungen auf das Leben und vor allem auf das Zusammenleben der Betroffenen haben. Nachdem ich diesen speziellen Aspekt der Tätigkeit neben vielen anderen hier kennenlernen durfte, war mir relativ schnell klar, dass ich hier bleiben möchte.

Im September 2000 konnte ich mit der Ausbildung zum Heilerziehungspfleger beginnen. Auch während der Ausbildungszeit bekam ich einen Eindruck davon, welche Vorteile und Besonderheiten sich im Vergleich zu anderen Einrichtungen hier bieten. Entwicklungen und Veränderungen werden angenommen, ohne darüber den Menschen aus dem Fokus zu verlieren.

Nach Abschluss meiner Ausbildung ergab sich glücklicherweise eine offene Stelle in einer anderen Wohngruppe, auf welcher ich seither tätig bin. Ich möchte auf diesem Weg allen Bewohnern und Kollegen für die gute Zusammenarbeit und das besondere Etwas hier in Rottmoos danken, auf dass es lange so weitergehen möge...



KATHRIN DÖRRINGER, VILLA TAUBE, 10 JAHRE

„Es sind die Begegnungen mit Menschen, die unseren Alltag erhellen.“

(Nina Sandmann)

Wenn mir vor 20 Jahren Jemand gesagt hätte, dass ich mal in Bayern in einer Gehörloseneinrichtung arbeite, hätte ich jeden für einfältig erklärt. Denn vor 20 Jahren lebte ich in Thüringen und arbeitete als Lehrerin an einer Regelschule. Nun bin ich schon wieder 10 Jahre in der Villa Taube in Rottmoos (Bereich Tagesstrukturierende Maßnahmen) beschäftigt und habe noch nie bereut, hier zu sein. Es macht mich glücklich mit unseren Betreuten und in dem tollen Team zu arbeiten. Überhaupt habe ich in Rottmoos während der letzten 10 Jahre viele besondere Menschen kennen gelernt, die mein Leben auf verschiedenste Art und Weise positiv beeinflusst haben.Ich bin gespannt auf die nächsten 10 Jahre!

Kathrin Dörringer

VALERIA ZOVKO, JWH HAYDN, 35 JAHRE

Was geschah am 13.10.1975?

- Das erste YPS-Heft erschien!
- ABBA belegte mit dem Song „SOS“ den 1. Platz der Single-Charts!
- Die Schwimmabteilung des VfL-Boernsen wurde gegründet!
- **Frau Valeria Zovko hatte ihren ersten Arbeitstag beim BLWG e. V.!**

Und sie ist bis heute geblieben! Seit nun mehr 35 Jahren arbeitet Frau Zovko in der Haydnstraße. Nur die Geburt ihrer beiden Kinder in den Jahren 1980 und 1985 hielt sie jeweils 6 Monate lang von ihren Aufgaben ab.

In den Anfangszeiten war sie zum einen für die Reinigung der Schulräume zuständig, die sich damals noch in der Haydnstraße befanden. Zum anderen half sie in der Küche, die zu jener Zeit für die Verpflegung aller Auszubildenden zuständig war.

Mittlerweile hat sich einiges geändert. Frau Zovko kümmert sich darum, dass die „Kinder“, wie sie die Bewohner des Jugendwohnheimes nennt, in ordentlichen und sauberen Verhältnissen leben. Ab und zu kocht sie auch noch für uns, z. B. wenn Veranstaltungen des BLWG im Haus stattfinden oder Feiern im Jugendwohnheim anstehen.

Liebe Frau Zovko! Vielen Dank für Ihre Treue und Ihre Fürsorge!

Hvala!

Renate Holzer, Leiterin Jugendwohnheim Haydn



**FRAU HACKER,
JWH NYMPHENBURG, 10 JAHRE**

Frau Hacker ist nun seit 10 Jahren in der Küche im JWH Nymphenburg tätig.

Sie versorgt nicht nur die Heimbewohner, das Personal, Besuchergruppen, sondern bekocht auch Veranstaltungen der Caritas-Pflege-Gemeinschaft. Sie bildet Köche und Beiköche aus. Und zwar so gut, dass sie gleich abgeworben werden.

Was unserem Haus besonders gut tut ist ihr zweites Standbein. Sie ist nicht nur Ausbilderin für Köche, sondern auch ausgebildete Hauswirtschafterin. Eine Fähigkeit die wir gerne nutzen.

In dieser zehnjährigen Tätigkeit musste sie sich den Gewohnheiten, Arbeitshaltungen und dem Gedankengut von sozial Tätigen annähernd. Das ist ihr sehr gut gelungen. Sie ist ein Fels in der Brandung geworden, sie scheut es nicht mehr, sich auf unkonventionelle und kreative Ideen einzulassen und selber welche zu entwickeln.

Ihr neustes Projekt ist die Arbeit als „Sub-Unternehmer“ der Küche in JOKI. Sie hat sich überlegt, dass wir im Rahmen der Beiköche-/Kochausbildung den Toni mit Suppeneinlagen beliefern könnten. Eine fantastische Idee. Wir freuen uns auf weitere in den nächsten Jahren



**HARRY REINKE,
JOKI HEIM, 25 JAHRE**

Für Harry Reinke

Der Harry ist schon „ewig“ fast in Joki hier im Heim, ist sozusagen im Verband bereits ein „Urgestein“. 25 runde Jahre – und spräche man in Bildern – diese „Ehe“ mit dem Verband wäre nun gar silbern! Das Heim hat er mit aufgebaut, so vieles hier geschafft, mit viel Humor, Gelassenheit, Erfahrung und auch Kraft. Viel geleistet! Viel erlebt! Was gäb` s da zu berichten: da könnte man ja locker hin leicht 20 Seiten dichten! Doch Harry will das gar nicht hören, er ist da sehr bescheiden. Brimborium, viel Wind um ihn – das kann er gar nicht leiden! Wir wollen aber dennoch gerne – nur in ein paar Sätzen – bedanken uns für Einiges, was wir besonders schätzen: So hat er es so viele Mal mit Dias und mit Bildern geschafft ein farbenfrohes Bild von unserem Heim zu schildern! Und greift er zur Gitarre und spielt die halbe Nacht, so freut sich stets ganz Joki: Nun wird gesungen und gelacht! Auch nicht zuletzt erinnern wir uns gern an manches Team, das durch freche Kommentare nicht mehr so ernst und trocken schien! Und so weiß ein jeder hier - vom Kind bis hin zum Leiter - wirklich reich ist der Verband – mit solchem Mitarbeiter!

*Lieber Harry,
wir gratulieren Dir ganz herzlich zum 25-jährigen Dienstjubiläum
und danken dir für Dein Engagement und Deinen Einsatz*



**KATJA SCHNEIDER,
JOKI HEIM, 10 JAHRE**

Für Katja Schneider

Auf 10 Jahre - ein ganzes Stück - blickt Katja im BLWG schon zurück. Vom Norden her kam sie zu uns in den Süden geschneit, und bisher hat sie es scheinbar noch nicht bereut. Als „Preis“ in Bayern, da hat es Logik, da ist „Integration“ nicht nur Pädagogik! Doch dass ihr das gelingt wird jeder verstehen, der sie schon ganz fesch hat im Dirndl gesehen. Auch „Fremdsprachen“ sind für sie kein Problem: Ob „bayrisch“ oder „gebärdisch“, sie kann es versteh` n! Und gerne gibt sie auch mal auf Festen im Theater die „Berliner Schnauze“ zum Besten. Wir gratulieren ganz herzlich und necken sie munter: „Oh Katja, lass uns Dein langes Haar herunter“.

*Liebe Katja,
Herzlichen Glückwunsch zum 10-jährigen Dienstjubiläum.
Wir danken Dir für Deine Treue und Deinen Einsatz.*





ILKA KOVACEVIC UND JANJA BELOBRK, JOKI HEIM, 20 JAHRE

Für Janja und Ilka

In Köln gibt es eine alte Sage
wie schön mit Heinzelmännchen waren die Tage.
Und Janja und Ilka – so hat es den Schein -
müssen wohl Nachfahren derselbigen sein.
Denn seit 20 Jahren – tagein und tagaus
sind sie in Joki die guten Geister im Haus.
Sie putzen, schrubben, waschen, polieren,
bohnern, saugen, desinfizieren,
schütteln und waschen die Betten,
reinigen die Toiletten,
müssen Teppiche klopfen, Wäsche flicken,
Möbel mal hierhin, mal dorthin rücken,
und sie sorgen seit eh und je
auf Festen für heißen Kaffee und Tee.
Spülen, trocknen, kehren, wischen,
Stühle stapeln, schieben von Tischen,
pflegen, ordnen, sortieren, tragen,
zwischen durch kranken Kindern tröstende Worte sagen,
Spinnweben entfernen, Ameisen jagen,
das alles und mehr tun sie stets ohne klagen!
Und wo auch immer ist Not am Mann
Janja und Ilka packen beherzt mit an.
Dabei immer stets freundlich, guter Dinge, voll Kraft.
Sagt – ist das nicht wirklich sagenhaft!!!
Und werden sie einstmals in Rente sein
stimmt sicherlich seufzend ganz Joki mit ein:
„ach wie war’s in Joki vordem
mit Janja und Ilka doch so schön ...“

*Liebe Janja, liebe Ilka,
wir gratulieren Euch von Herzen zum 20-jährigen
Dienstjubiläum und danken Euch für Eure sagenhaften,
treuen Dienste*

ROLAND WINKLMAIER, JOKI HEIM, 20 JAHRE

Für Roland
(sehr, sehr frei nach „Der Zauberlehrling“)

Vor 20 Jahren hatte sich
der Roland im Heim beworben.
„Oh je, ein Dandy“ machte sich
Hr. Blank damals noch Sorgen.
Doch mit der Zeit da zeigte sich:
Der Roland, der ist Spitze!
Schnell wurde er für Günther Blank
zur rechten Hand und Stütze.

Walle, walle,
manche Strecke
dass, zum Zwecke,
Infos fließen
Und mit reichem, vollem Schwalle
über alle
sich ergießen.

Doch das Heim wurd’ immer größer,
hat an Vernetzung zugelegt.
„Ich brauch einen Stellvertreter“
hat Günther deshalb überlegt.
Sprach zu Roland: „Komm, alter Degen
sei für mich der Stellvertreter,
schwing für mich so manche Reden
geh für mich so manchen Meter.“

Walle, walle,
manche Strecke
dass, zum Zwecke,
Infos fließen
und mit reichem, vollem Schwalle
über alle
sich ergießen.

Geschäftsführer wird nun Hr. Blank,
muss sich nun doppelt plagen.

Und die Stellung hält im Heim
der Roland an so manchen Tagen.
Abrechnungen, Kassenführung,
Telefon, Büroarbeiten,
Infos bündeln, Übergaben,
Krisenmanagement, Zivis leiten, ...

Walle, walle,
manche Strecke
dass, zum Zwecke,
Infos fließen
und mit reichem, vollem Schwalle
über alle
sich ergießen.

Wehe, wehe – nun sieht man beide
hetzen, rennen, nur in Eile,
beide ihrer Arbeit Knechte,
hilft uns, ach, ihr hohen Mächte!

Walle, walle,
manche Strecke
dass, zum Zwecke,
Infos fließen
und mit reichem, vollem Schwalle
über alle
sich ergießen.

Doch die Rettung naht- Gott sei Dank!
Und es macht auch Sinn:
Geschäftsführung ein „ganzer Blank“,
im Heim nun eine Leiterin.
Und wieder steht er treu zur Seite,
mit Rat und Tat, als Stütze.
Drum sei es hier noch mal verkündet:
Roland, Du bist spitze!!!

*Lieber Roland,
wir gratulieren Dir ganz herzlich zu Deinem
20-jährigen Dienstjubiläum und danken Dir
von Herzen für Dein Engagement, Deinen
Einsatz und Deine Treue.*



Kommentar Heimleitung:

**Ich muss eigentlich nichts
mehr dazu schreiben,
denn Monika Winklmaier
hat es geschafft, mit ihren
Gedichten all das auszudrücken,
was Euch darstellt und
auszeichnet. Vielen Dank,
Monika! Vielen Dank den
„Jubilaren“!**

WANDER WOCHENENDE IN DEN BERGEN

WER: EDUARD, EVE, KADIR, MARLENE UND SUSANN;
BEWOHNER AUS DEM JWH HAYDN

WANN: FR/SA/SO IM SEPTEMBER 2010

WO: AUF DER GUMPERSBERGERHÜTTE AUF DER HOCHRIES

MIT WEM: MARTINA AIGNER UND VERONIKA HURKA; BETREUERINNEN VOM JWH

WAS WIR DORT ERLEBT HABEN SEHT IHR AUF DEN FOTOS:



SCHWER BEPACKT GEHT'S HINAUF ZUR HÜTTE



UNSERE HÜTTE



EDI BEIM
HOLZ
HOLEN,
DAMIT WIR
NICHT
FRIEREN!



NACH DEM ANSTRENGENDEN AUFSTIEG
HABEN WIR UNS DIE BROTZEIT VERDIENT!



KÜCHENDIENST!



SPIEL UND
SPASS AM
ABEND:
SCHOKOLADEN-
ESSEN



OB SUSANN
EIN STÜCK
SCHOKOLADE
BEKOMMT?



SONNENSCHNEIN AM MORGEN ...



... UND DIE KÜHE
BEGRÜSSEN UNS AUCH!



IN WELCHE RICHTUNG
WANDERN WIR?



EIN KLEINER
PFAD FÜHRT
UNS ZUR ...

... HÖHLE!



EIN KURZES STÜCK TRAUEN WIR UNS IN DIE SCHLÜSSELLOCHHÖHLE.



SUSANN UND EVE, DIE HÖHLENFORSCHERINNEN!

AN DEN ALMEN VORBEI GEHT'S ZUM LAUBENSTEIN GIPFEL



KALT IST'S AUF DEM GIPFEL, ABER ...

... DAFÜR HABEN WIR EINEN SCHÖNEN BLICK AUF DEN CHIEMSEE



KADIR UND MARLENE, WO GEHT'S LANG?



ENDLICH BERGAB ZU UNSERER HÜTTE!



AM ABEND: NACHTWANDERUNG AUF DER ALM MIT FACKELN



IM SCHLAFLAGER WIRD'S LANG NICHT RUHIG

SONNTAGMORGEN: ABSCHIED VON DER HÜTTE!



EVE WÄCKER UND MARLENE KEIL



Einrichtungsleitertagung 2010

Bekommt der BLWG langsam graue Haare...und wenn?

UND WIEDER war es soweit! Das in- zwischen schon traditionelle 2 ½-tägige Einrichtungsleitertreffen fand dieses Jahr im Tagungshaus Kloster Seeon in traumhafter Landschaft statt. Das Thema kreiste diesmal um das Älterwerden im Arbeitsleben.

Unkonventioneller Auftakt war ein vor- gelesenes Märchen, das träumerisch das Thema „Veränderung“ ins Spiel brachte - und Älterwerden hat ja auch mit Wandel und Veränderung zu tun.

Der mittlerweile schon vertraute und sehr geschätzte Referent, Werner Egger, prägte mit seiner locker-bayerischen Art die Tagungsatmosphäre und förderte

so ein gutes kreatives Arbeitsklima. Als Einstieg stellte er den unterschiedlichen Stellenwert und Bezug zum Alter in den verschiedenen Epochen dar. Es wurden auch Bilder mit Lebensweisheiten für die jetzige Zeit gezeigt. Dabei wurde auch klar, dass die individuelle Einstellung dazu und das Herausfinden, was zu einem selber passt, ganz wesentlich sind.

In einem Zweier-Gespräch näherten wir uns dann dem Thema an und tauschten uns dazu aus, was für uns persönlich das Älterwerden mit sich bringt. Im Plenum wurde dann deutlich, dass das Gespür für Veränderungen immer in Zusammen- hang mit Ereignissen und Einschnit- ten, mit Lebensphasen, Umbrüchen und

Entwicklungen im sozialen Kontext zu verstehen ist. Wichtig war auch die Er- kenntnis: Es vergeht etwas, man nimmt Abschied, aber es eröffnet sich auch etwas Neues, wenngleich es auch nicht immer einfach ist, sich mit Begrenzun- gen zu arrangieren.

Verschiedene Aufstellungen und Grup- pierungen, bezogen auf gefühltes und reales Alter, Dauer der Zugehörigkeit zum Verband bzw. der Berufsausübung und auch voraussichtliches Ende der Be- rufstätigkeit brachten Bewegung in die Gruppe und veranschaulichten unmittel- bar verschiedene Standorte. Es zeichnete sich ab, dass der Großteil der Gruppe sich im Lebensalter zwischen 45 und 65 Jahren befindet, was natürlich auch mit der Leitungsposition zu tun haben mag und zur Folge haben wird, dass sich in den nächsten Jahren so nach und nach die Älteren aus dem Berufsleben verab- schieden werden.

In der Gruppe wurden dann weitere Themenkreise erörtert, diskutiert und Meinungen zusammengetragen. Die individuelle Person, die Aufgabe und die Institution wurden unter dem Aspekt des „Alters“ betrachtet. Sowohl Risiken wie auch Potentiale in den jeweiligen Altersgruppen rückten ins Blickfeld und wurden sowohl auf die Zielgruppen (Klientel) als auch auf uns selber im Kollegenkreis bezogen.

Ordnet man den Jungen als Potential mehr Vitalität, Beweglichkeit, frisches Fachwissen, Begeisterungsfähigkeit, In- novationen, Schnelligkeit und gekonnten Umgang mit den neuen Medien zu, so können die Älteren mit ihrem größeren Erfahrungsschatz, Überblick, vielseitigem Wissen, Ausdauer, Besonnenheit, Routine, Gelassenheit und Geduld punkten. Es wäre aber zu pauschal, diese Zuschreibungen einfach auf „jung“ und „alt“ zu verteilen, weil es auch in jeder





Altersgruppe sehr unterschiedliche Menschen gibt und auch die Wertigkeit nicht von vornherein als positiv oder negativ zu beurteilen ist, sondern der jeweiligen Situation und Aufgabe in den verschiedenen Arbeitsfeldern angemessen sein sollte.

Einig waren wir uns in der Anschauung, dass die Zusammenarbeit am fruchtbarsten ist, wenn „jung“ und „alt“ sich ergänzen, ihre Sichtweisen zusammentragen, ihre unterschiedlichen Blickwinkel äußern und sich gegenseitig achten und Verständnis füreinander zeigen. Bewährte Traditionen sollten ihren Platz haben, aber auch neue Ideen und Innovationen in Einklang mit den Veränderungen in der Gesellschaft ihren Raum finden. Eine gute Mischung im Team mit viel Wertschätzung und gut gepflegten Beziehungen ist wichtig für das Arbeitsklima und die Qualität der Arbeit. Zugleich ist der Austausch und die Vernetzung

mit Kollegen aus anderen Einrichtungen förderlich.

Zwischendurch möchte ich erwähnen, wie schön doch der Tagungsort am Klostersee liegt! Wir konnten bei einem Mittagsspaziergang nach köstlichem Essen unsere von der Inhaltsfülle rauchenden Köpfe zur Ruhe kommen lassen. Am Abend dann, sozusagen nach getaner Arbeit, war gemütliches Zusammensein angesagt, wo in gelöster Atmosphäre oft erst richtig kreative Ideen zum Besten gegeben wurden. Besonders lustig war der zweite Abend beim Kegeln, sowohl für die Kegler, die sich in anfeuernder Konkurrenz erhitzten, als auch für die Zuschauer, die das Schauspiel beobachten konnten. Es hat Spaß gemacht!

Am zweiten Tag übernahmen unsere Geschäftsführer Elke Mirus und Günther Blank die Moderation und strukturierten die am Vortag gewonnene Materialfülle

mit einer konkreten Aufgabenstellung an uns. In Vierer-Gruppen sollte jeweils eine Person von seiner eigenen Einrichtung ausgehend eines der vier vorgegebenen Themen bearbeiten, in der Gruppe diskutieren und dann im Plenum darstellen. Die vier Themen befassten sich mit den Bereichen „Unternehmenskultur, Neuerungen, Innovationen“ – „Gesundheitsförderung“ – „Personalfindung und Personalentwicklung“ sowie „Flexibilität in der Arbeitsplatz- und Zeitgestaltung“.

Diese Form der intensiven Gruppenarbeit brachte sehr viele Aspekte ans Tageslicht, neue Ideen konnten entwickelt und auf ihre Realisierbarkeit in den unterschiedlichen Arbeitsfeldern überprüft werden. Die ganzen Überlegungen und Gedankengänge waren aber auch Ausdruck dafür, dass in unserem Verband bereits viele Ideen, Vorschläge und Lösungen vorhanden sind, um gute

Arbeitsbedingungen zu schaffen und die Mitarbeiter dahingehend zu fördern, dass sie sich den gesellschaftlichen Entwicklungen gewachsen fühlen und die anspruchsvolle soziale Arbeit in den verschiedenen Arbeitsfeldern leisten können. Es ist spürbar, dass Mitarbeiterfürsorge in vielfältiger Hinsicht als sehr wichtig angesehen wird.

Am letzten Vormittag der Tagung gaben uns Elke Mirus und Günther Blank einen Überblick über anvisierte Vorhaben und Pläne zur Erweiterung der Arbeitsfelder im BLWG e.V. Unsere „rührigen“ Geschäftsführer repräsentieren nach außen hin unseren Verband und arbeiten in Arbeitskreisen an neuen Konzepten, die langfristig weitere Arbeitsbereiche erschließen.

Schwerpunktmäßig wurden an diesem Vormittag noch zwei Themenkreise erörtert und Lösungsvorschläge erarbei-





tet. Zum einen ging es darum, welche Tätigkeiten im Verband derzeit durch Zivildienstleistende ausgeübt werden und wie diese Aufgaben, nach dem voraussichtlichen Wegfall des Zivildienstes, anderweitig erfüllt werden können.

Zum anderen beschäftigte uns der zu erwartende Fachkräftemangel im Bereich der Sozialen Arbeit und wir entwickelten Strategien, wie wir diesem begegnen können. In diesem Zusammenhang wurde auch deutlich, dass der BLWG e.V. seinen Internetauftritt dringend modernisieren und interaktiver gestalten müsste. Dies wird auch eine Aufgabe der (ganz nahen) Zukunft sein.

Und dann war es auch schon wieder an der Zeit, die nächste Einrichtungsleitertagung für November 2011 zu planen, die wiederum in Kloster Seeon stattfinden soll. Inhaltlich stehen die Überarbeitung des Leitbildes (weil eben doch

alles dem Wandel unterworfen ist) und Wissensvermittlung zum Thema „Neue Medien – Chancen und Gefahren durch das Internet“ an.

Mit einer Fülle von Eindrücken sind wir aufgebrochen, nachdem wir ein letztes Mal das tolle Mittags-Bufferet genossen haben. Auf diesem Leitertreffen habe ich sehr stark „das Gemeinsame“ und den Zusammenhalt im BLWG erlebt. Einmal werde ich voraussichtlich noch bei dieser Tagung dabei sein. Da ich selber zu den Älteren im Verband gehöre, ist auch für mich schon abzusehen, wann meine Mitarbeit zu Ende geht. Ein neuer Freiraum wird sich für mich eröffnen und gleichzeitig werden aber auch lieb gewonnene Beziehungen in der Arbeit sich lösen. Es ist jedoch ein gutes Gefühl zu sehen, wie sich die Arbeit entwickelt, wandelt und weiter getragen wird und wie die Jüngeren nachrücken und ihre eigenen Ideen in ihrer Zeit und Generation verwirklichen.

*Erni Krause
Therapeutisches Kleinheim
für Hörgeschädigte München*



Das Tutorenprojekt der HPT Johanneskirchen Ein Projekt von Kindern für Kinder

Was sind Tutoren?

Tutoren sind ältere Kinder oder Jugendliche, welche jüngere unterstützen oder vertreten.

Bei uns bedeutet das, dass jeweils zwei Jugendliche pro Gruppe als Tutoren/ Gruppensprecher ausgewählt werden. Dadurch entsteht eine Gruppe von acht Jugendlichen, welche sich in bestimmten Abständen zusammensetzt und Ideen und Wünsche für Feste, Nachmittagsgestaltungen etc. sammelt, bespricht und umsetzt. Betreut wird das Tutorenprojekt von zwei Gruppenpädagoginnen, die die Tutoren unterstützen und beraten, jedoch nicht in die Planung und Durchführung eingreifen (außer bei Lebensgefahr ;-)), denn dies ist ein Projekt von Kindern für Kinder. Somit sind skurrile Ideen wie z.B.

ein Tiefkühlpizzanachmittag (hochgradig pädagogisch wertvoll und besonders gesund) oder lange Disconächte am Wochenende nicht auszuschließen. Wir Pädagoginnen versuchen sehr sensibel darauf zu achten, die Tutoren in ihrer Kreativität nicht zu blockieren, aber dennoch manchmal einen Schubs in die richtige Richtung zu geben ohne sie zu bevormunden.

Was sind die Aufgaben der Tutoren?

Die Tutoren sollen lernen ein Projekt oder eine Aktion von Anfang an bis zum Schluss als Gruppe selbständig zu meistern. Dies beinhaltet:

- Ideensammlung
- eigene Interessen und die der Gruppe vertreten



- Entscheidungen treffen
- Aufgaben verteilen
- Verantwortung übernehmen
- Kosten berechnen
- Teamwork
- Ausführung
- Vorbildfunktion übernehmen
- Reflexion

usw...

Bei den Tutorentreffen lernen die Kinder und Jugendlichen durch das eigene Tun Kommunikationsregeln, aktiv zuhören und im Zusammenhang mit dem schriftlichen Protokoll Wesentliches stichpunktartig festzuhalten. Zudem spielt ihre Planungsfähigkeit, Struktur und das Erkennen der eigenen Fähigkeiten und die der anderen eine große Rolle. Durch die Möglichkeit, eigene Ideen umsetzen zu dürfen, zeigen sich die Jugendlichen sehr motiviert und kreativ.

Für die beiden Pädagoginnen, die das Projekt begleiten, ist es wichtig, die Kinder und Jugendlichen durch ihr eigenes Planen und Organisieren selbst erkennen zu lassen, welche Aktionen realisierbar sind und welche nicht. Planungslücken und vorhersehbare Schwierigkeiten zu erkennen, aber auf die Kinder und

Jugendlichen zukommen zu lassen, ist für uns Pädagoginnen nicht immer einfach, aber größtenteils doch amüsant.

Insgesamt sind wir immer wieder davon begeistert, welch tolle Projekte zustande

kommen, wie realistisch unsere Tutoren Ideen umsetzen und planen und mit wie viel Verantwortung und Spaß sie Aktionen erfolgreich durchführen.

Diese Vorbildfunktion kommt bei den übrigen Kindern und Jugendlichen äußerst positiv an und ist somit eine große Bestätigung und Anerkennung für die Tutoren.

*Ines Tanner,
Sabrina Bächle
und die Tutoren*

Was sagen die Tutoren selbst dazu?

- WELCHE PROJEKTE GAB ES IM LETZTEN JAHR ?

WAS WAREN BISHER EURE AUFGABEN ?

Eckernkarte, Spillenachmittag, Frühjahrsfest
Bellen, Austeilen, Alleszusammenplanen, Feuerschlager machen,
Kfz-Übernahme, Urogenew, Dickschne, Aufbauarbeiten,
Einkaufen, Karton Perseveranz,

WELCHE AUFGABEN WAREN SCHWER FÜR EUCH ?

Kaffeeautomat bedienen,
Vor den anderen sprechen,
Protokoll schreiben war ok

WAS HABT IHR GELERNT DURCH DAS „TUTOR-SEIN“ ?

Selbständiges Wärohen, Freunde finden, Kaffeeautomat
Es ist gut, wenn Kinder anderen Kinder helfen.
Verantwortung kann schwer sein
Hilfsbereitschaft

WAS HAT EUCH AM MEISTEN SPASS GEMACHT ?

- helfen
- für die andere Kinder die Party organisieren
- für die Kleinen Getränke verteilen
- Kuchen machen war lustig
- Mithelfen hat Spaß gemacht?

WELCHE IDEEN HABT IHR FÜR DAS NÄCHSTE JAHR ?

- feste Frühjahrsfest und Weihnachtsfest
- Winterfest Nachmittags
- Basketball - Tischtennisturnier
- griechische Wünsche

Wann: Freitag 23.10.09
Wo: Sporthalle Konferenzraum
Wie: Spiele, lustig, Essen
Pizza, mittag Essen
abbestellbar
Pizza: 36 Kinder T. Kullipizza
Getränke Späzi, Limo
Apfelschule, Sprudelwasser
20 Pizza 5 Öffnen
Kaffee Marktkauf
1,30 € muss man
in Konferenzraum
Besteck und Glas, Teller
Nach dem Essen
Kustellen der Tutoren

Pizza bestellung: Raus
Jeder: Hut bescheid sagen
das wir ein Fest
machen am 23.10.09
Essen abbestellen
Jasmin: Tennisplatte
Deko: Die Hüner malen
Blakate um 3.40
Wo: Gr. 3. malen mit
Pinsel
Geld: Ines ✓



Mitgliederversammlung

ANLÄSSLICH der 2. ordentlichen Mitgliederversammlung mit Neuwahlen am 19. Juli 2010 wurde der amtierende Vorstand des „Vereins zur Förderung des Betreuungshofes Rottmoos“ für weitere 4 Jahre in seinem Amt bestätigt.

In entspannter, lockerer Atmosphäre konnten sich die Anwesenden anhand von drei Powerpoint-Präsentationen ein Bild machen von der Tätigkeit des Fördervereins in den vergangenen vier Jahren seit der Gründung.

In dieser Zeit ist der Verein angewachsen auf aktuell 57 Mitglieder. Es fanden insgesamt 15 Vorstandssitzungen statt und eine große Zahl von Aktionen und Veranstaltungen, über die in den Ausgaben des BLWG-Bladl's und über die Mitgliederschreiben bereits ausführlich berichtet wurde.

Im Bericht des Schatzmeisters wurde offengelegt, was mit den Geldern finanziert wurde, die aus Mitgliedsbeiträgen, Spenden und den Gewinnen aus Veranstaltungen eingegangen sind. Die Mitgliedsbeiträge belaufen sich demnach auf durchschnittlich 1.430 € / Jahr. Die Kostenübernahmen des Fördervereins seit Vereinsgründung liegen bei insgesamt ca. 12.000 €, was einem Durchschnittsbetrag von 3.000 € im Jahr entspricht. Kosten, die die Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen übersteigen, versucht der Förderverein über Spenden oder diverse Aktionen abzudecken. Im Veranstaltungsrückblick zeigte sich dabei, dass die Vorstandschaft sehr kreativ ist, was die Aktionen und deren Durchführung betrifft. Es zeigte sich aber auch, dass die Unterstützung des Vereins von außen zugenommen hat, sei es in Form von Geldspenden, Materialspenden oder

über gute Kontakte, die weitergeholfen haben.

In vorstehend genannten Beträgen nicht enthalten sind die Kosten für den Bau der Kapelle, die ausschließlich aus Spenden und Einnahmen aus diversen Aktionen des Fördervereins finanziert wird. Auch über den Stand Kapellenbau wurde in einer anschaulichen Präsentation berichtet.

Die Mitgliederversammlung zeigte sich mit der Arbeit des Vorstandes sehr zufrieden. Der

Rechenschaftsbericht sowie der Bericht der Kassenprüfer und des Schatzmeisters ließen keine Fragen offen, so dass dem Vorstand einstimmig Entlastung durch die Mitgliederversammlung erteilt wurde. Gleichzeitig wurde der Vorstand

motiviert, die Vereinsarbeit zugunsten der Bewohner von Rottmoos in gewohnter Weise fortzusetzen.

Nach dem offiziellen Teil lud der Vorstand zu einem geselligen Beisammensein mit selbst gemachten Brotaufstrichen ein.

*Doris Müller,
1. Vorsitzende des
Fördervereins Rottmoos e.V.*

Neu:

Die Internetseite des Fördervereins wurde überarbeitet. Unter www.blwg.de / Förderverein / Aktuelles finden Sie u. a. Fotos vom Bau der Kapelle und erste Hinweise zu den ausführenden Firmen.